Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 1 (1854)

Heft: 16

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur unter großen, für die Mehrzahl unerschwinglichen Opfern, d. h. Nachzahlungen geschehen können. Was aber die Einzelnen für sich nicht zu Stande zu bringen vermöchten, das würde der Regierung nicht schwer werden zu erwirken, nämlich die Möglichkeit: daß alle in Amt und Beruf stehenden Lehrer sofort unter leichten Bedingunsgen sich an der bestehenden Anstalt betheiligen könnten. Es bedürfte zweiselsohne dazu nur einer freundlichen Zusprache an die Direktion zener Anstalt von Seite der Tit. Erziehungsdirektion und vielleicht noch eines beziehungsweise kleinen einmaligen Opfers, das der Staat bringen wollte. Und hiezu möchte nun die Synode die hülfreiche Hand der Regierung und des Staats sich ers bitten. Darum hat sie denn auch auf den Antrag der Borstehersschaft einmüthig beschlossen:

1. Den Herrn Erziehungsdirektor zu bitten, das Projekt-Dekret betreffend die Ergänzung des Dekrets vom 5. Dez. 1837 über Schul-lehrer-Leibgedinge und Unterstützungen als ungenügend und nicht ganz der Billigkeit gemäß, zurückzuziehen. Eventuell stellt sie den Antrag, es möchte der Große Rath in die Behandlung dieses Dekrets

nicht eintreten.

2. Der Tit. Erziehungsdirektion resp. der Regierung, die Grüns vung einer obligatorischen Alters, Wittwens und Nothkasse für die Lehrer wo möglich unter Anschluß an die bestehende Schulmeisterkasse mit deren Direktion unterhandelt werden müßte, zu empfehlen. Zu dem Ende hat die Synode auch ihre Vorsteherschaft bereits beaufstragt, mit der Direktion der Schulmeisterkasse, wo möglich unter der einslußreichen Mitwirkung der Erziehungsdirektion, in Unterhandlung über den Beitritt sämmtlicher Lehrer zu treten.

Indem wir hiemit unser obverlangtes Gutachten Ihnen, Berr, 2c. (Unterschriften.)

Schul-Chronik.

Been. Mittelland. Letthin fand die Prufung der Zöglinge im Geminar zu Münchenbuchsee fatt. Es wohnten derselben viele Personen bei, namentlich war die Regierung dabei wieder einmal vertreten, auch herr alt-Regierungsrath Bandelier war anwesend. Was das Resultat der Prüfung anbelangt, so kann es, der Indivis dualität der Vorsteher und Lehrer und den äußern Umftanden nach, als befriedigend, ja als gut bezeichnet werden; man leistete, was unter den gegebenen Berhältniffen möglich war. Der Borwurf, den man ber Grunholzer'schen Schule machte, sie fei zu gelehrt, trifft bie Schule des Herrn Morf in gleichem Mage. Wir waren erstaunt über ben vielen gelehrten Rram, stückweise präparirt auf bas Eramen, wobei wahrscheinlich aller Zusammenhang fehlt. Was wir ungern vermißten, ist der belebende Unterricht, der schöpferische Geist, das Charaftervolle, das eben in Grunholzers Schule lag. Unsere jezigen Seminarzöglinge können mit Segur fagen: Unfer Geist ift der Schule, unser Charafter dem Zufall anheimgegeben. Was uns aber tröstete, war, daß wir die Bemerkung machen konnten,

daß es der Fünfziger-Regierung doch nicht gelungen ist, die Seminaristen ganz nach ihrem Prinzipe zu erziehen, wahrscheinlich, weil es überhaupt nicht möglich ist, die bernische Jugend zur Gleichförmigkeit der Chinesen herabzudrücken. (Bern. Patr.)

— Bern, 12. Oft. Soeben erhalte ich Nr. 15 des Schulblattes mit dem Programm einer Reorganisation des Volksschulwesens im St. Bern. Da es nun, in Folge der Errichtung des eidg. Polytechenifums, für den Canton Bern eine Nothwendigkeit geworden ift, wenigstens sein Sek. Schulwesen zu revidieren; so ist es allerdings recht, mit Vorschlägen und Gedanken zur Reform an's Licht zu treten.

Dir wollen nicht rechten, ob die Eintheilung in Primars, Mitstels und Hochschule gerade die passendste sei, oder ob es nicht geeigs neter wäre, von Bolks und Bürgers und Gelehrtenschulen zu reden. Die Volksschule ließe sich in Elementars, Primars und Sekundarschule scheiden. Die Bürgerschule in eine höhere und in eine niedere und die lettere in eine sog. Reals und in die Industries (Gewerdss) Schule; die Gelehrtenschule in Gymsnassum, unteres und oberes (entsprechend der Elementars und Prismarschule), und Universität.

Die Elementarschule lehrt die Elemente des allgemeinsten Wissens eines Menschen als solchen, d. h. sprechen, lesen, schreiben, rechnen, singen — rein formel, so daß der Elementarschüler bei'm lebertritt in die Primarschule sich dieser Formen mit Leichtigkeit zu

bedienen im Stande fein foll.

Die Primarschule hat an und mit diesen Formen nur be= stimmte Renntniffe zu bilden - fo die bibl. Geschichte, Bater= landsgeschichte in einzelnen Charakterbildern u. dal. Die Sekun= darschule hat einen höhern Standpunkt einzunehmen, z. B. die Vaterlandsgeschichte im Zusammenhange, wenn auch nur summarisch, und das Französische, wenn auch nur in den Anfängen — Natur= fundliches. Die Bürgerschule bereitet für das Polytechnifum vor, und zwar zunächst die hohere B.-Schule, welche fich genau an die Leistungen des Polytechnifums anzuschließen hat - eine solche kann es im Kanton Bern schwerlich mehr als Eine geben — bann die niedere, entweder nahe dem Wiffensstandpunkte zugewendet, Real= schule, oder mehr dem praktischen oder beruflichen Zwecke dienend, Industrieschule. In der erstern würde z. B. das Sprachelement (neben frangösisch auch italienisch oder englisch), in der lettern das Mechanische vorherrschen, z. B. wirklich praktisches Arbeiten im Mo= delliren, Papparbeiten, Zeichnen von Handwerksachen (Möbeln u. dgl.). Solche niedere Bürgerschulen, der einen oder der andern Art, fonnte und müßte es mehrere geben, z. B. in Bern, Thun, Burgdorf, Aarberg, Biel, Langenthal 2c.

Ueber das "Programm" nun folgende furze Gloffen:

1) Die jährliche Schulzeit für die Primarschule nur 8 Monate??

— Ich fordere 9, statt bessen aber vielleicht weniger Stundenzahl per Tag und mögliche Abkürzung der Jahre, je nach Fleiß und Fortsschritten — als Sporn, was verständigen Eltern erwünscht sein müßte. Nach meiner Ansicht müßte jede bedeutendere Ortschaft eine Sekundarschule besißen — sie wäre die sog. Oberschule, wo

nemlich brei Stufen gemacht werden können, — die Primarschule

ware die Mittelschule, die Elementarschule die Unterschule.

2) Alle Betheiligung der Geistlichen setze man fakultativ; denn nicht jeder Geistliche hätte Zeit oder Befähigung; es kann einer ein trefflicher Seelsorger, aber kein trefflicher Deutschlehrer sein, sowie umgekehrt; die Gaben sind ja verschieden!

3) Die Besoldungen an den Progymnassen zu L. 1000-1500

würden wenig Glüd machen! —

4) Ebenso die Schulinspektorate mit &. 1500!! — wenigstens

2. 2000 — und die Reiseauslagen ?? —

Ich würde die jetigen Schulkommissäre belassen, aber einen Generalschulinspektor mit L. 4000 bestellen, als Mittelsmann zwisschen der Erziehungsdirektion und den Schulkommissärien und den Gemeinden und Lehrern. Dieser hätte alle 3—5 Jahre die Rundsreise zu machen und jede Verwickelung durch persönlichen Untersuch zu lösen. Un ihm hätte der Erziehungsdirektor eine Hülfe! Er wäre die lebendige Statistik, der beste, durch keine Rücksichten gebundene Treiber! — Inro.

Solothuen. Am 9. dieß versammelte fich in Balsthal ber Kantonallehrerverein, an die 70 bis 80 Lehrer und Schul-Der für unfer Erziehungswesen raftlos thätige Pfarrer Dietschi eröffnete in furzen aber paffenden Worten die Berhand= lungen, beren erster Gegenstand die Berichterstattung der einzelnen Bezirkslehrervereine über ihre Thätigkeit in den zwei letzten Jahren bildete. Es folgte sodann die Vorlesung mehrerer tüchtiger Arbeiten "über den Stoff des deutschen Sprachunterrichtes in unsern Schulen": so von Prof. Lang und Lehrer Lehmann in Solothurn, von Lehrer Walter in Lüßlingen, Fehsenmeier in Dornach, von Danis fen in Subingen und eine längere Arbeit von Lehrer Rauf mann in Mümliswyl, der auch noch die Methode des Sprachunterrichtes als Leses, Schreibs und Sprachunterricht im engern Sinne zum Ges genstand seiner verdienstvollen Arbeit machte. Hr. Prof. Salatter lud hierauf in einer mündlichen Ansprache an die versammelten Lehrer diese ein, ihm beizustehen, den von Jahr zu Jahr immer mehr drohenden Zerfall unserer Volksdialekte, als eines verstoßenen Kindes, das aller Pflege und Sorge bedürfe, zu verhüten und ersuchte fie, ihm die naturwüchsigen, aus der Schriftsprache verbannten, aber in der alts und mittelhochdeutschen Sprache noch vorkommenden Wörs ter sammeln zu helfen, wobei er ben Bereitwilligen Anleitung gab zu dieser verdienstwollen und für die Sprachforschung interessanten Arbeit. — Der Bizepräsident Pfr. Dietschi stattete dann in furzen humoristischen Zügen Bericht ab über die Verhandlungen der schw. Lehrerversammlung in Birr, wo von Schulmännern verschiedener Kantone ein fauler Fleck des Schulmesens gerügt worden sei, der auch in unserm Kantone sich finde, die mangelhafte Einrichtung nämlich der Fortsetzungsschulen für Schüler vom 13. Jahre an. — Nachdem die Frage: wie wird die sittliche Erziehung der Kinder von Seiten der Schule zu guten Resultaten führen? als wichtig und viel Zeit fordernd auf die nächste Versammlung verschoben und noch einige Anträge vorgenommen worden, wie über Verwendung des Staatse